

Zimmer-Linnfeld, Karola: Unter Mitwirkung von Hans Gummel und Karl Waller, Westerwanna I. 9. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte, herausgegeben von Hans Jürgen Eggers, Hamburg 1960, 4^o, 49 Seiten, 201 Tafeln.

Seitdem A. Plettke in seiner bekannten Arbeit den Namen des im damaligen Kreise Hadeln in Hannover gelegenen Dorfes Westerwanna zur Bezeichnung unterschiedlicher Formen der im Gebiet zwischen Elbe- und Wesermündung üblichen kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen Tonware benutzte, hat dieser Fundort Berühmtheit erlangt und ist als Benennung für eine Stufe gewählt worden. Bisher war es nicht möglich, sich von der Belegungsdauer des seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgebeuteten riesigen Urnenfeldes und dem Charakter des umfangreichen Materials eine Vorstellung zu machen.

Dank der Bemühungen K. Wallers konnte jetzt — ein halbes Jahrhundert nach Abschluß der einzigen, unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführten Materialbergung durch F. Plettke — ein Teil des Fundstoffes, der sich früher im Museum Wesermünde befand und unglücklicherweise noch nach Kriegsende zum großen Teil vernichtet wurde, vorgelegt werden. Dabei bilden die von K. Zimmer-Linnfeld für ihre Dissertation angefertigten, seinerzeit nicht für eine Veröffentlichung gedachten Zeichnungen die Grundlage.

Auf 197 Tafeln sind in einfachen, z. T. recht primitiven Strichzeichnungen, so, wie es die vorhandenen Unterlagen zuließen, einzelne Graburnen oder geschlossene Inventare abgebildet. Hinzu kommt ein sehr knapp gehaltener Katalog und von H. Gummel eine ausführliche Geschichte der Westerwanna-Funde im Morgensternmuseum. K. Waller schreibt über die vorgeschichtlichen Funde aus der Umgebung des Friedhofsgeländes.

Das in der älteren Kaiserzeit beginnende Gräberfeld ist anscheinend durchgehend bis ins 5. Jahrhundert belegt worden, datierte spätere Inventare fehlen. Unklar bleibt, ob die nur mit wenigen Gefäßen vertretene ältere Kaiserzeit zufällig unterrepräsentiert ist. Während die kaiserzeitlichen Inventare sich nicht durch Beigabenreichtum auszeichnen, finden sich unter denen der Völkerwanderungszeit einige bemerkenswert gut, vor allem auch mit römischem Import ausgestattete, unter dem besonders Teile von Gürtelgarnituren, Armbänder, Stützarmfibeln und Gläser zu erwähnen sind, deren gehäuftes Vorkommen durch die Küstennähe zu erklären ist.

Verbindungen nach Norden werden durch Schwertortbänder angezeigt (Gr. 17. 1103. 1109), deren nächste Entsprechungen im Moorfund von Nydam vorliegen, wo auch zu einigen beinernen Schwertgriffen Parallelen erscheinen. In die gleiche Richtung, nach Jütland oder Fünen, weisen die eisernen, mit 2 oder 3 Durchbrüchen versehenen, für die Stufe C 1 typischen Kämme (Gr. 155. 171. 1075. 1404). Auch in der Keramik lassen sich gleiche Formen wie im Norden er-

kennen, deren Verbreitung im gleichen Verkehrs- und Handelsgebiet nicht überraschen kann.

Man muß K. Zimmer-Linnfeld aufrichtig danken, daß sie ihr umfangreiches Material der Forschung uneingeschränkt zugänglich gemacht hat, ebenso wird man H. J. Eggers, dessen kundige Hand bei der Redaktion des Tafelteiles erkennbar ist, Dank für die entsagungsvolle Arbeit wissen, besonders aber ist K. Wallers Bemühen anzuerkennen, der das einmal gesteckte Ziel über Jahre hin beharrlich verfolgt und schließlich erreicht hat.

Für den folgenden 2. Band wünscht sich Rez. einige Foto-Tafeln, da leider die z. T. sehr primitiven Zeichnungen keine rechte Vorstellung von „sächsischer“ Stempel- und Buckelkeramik zu geben vermögen, die zu den besten Leistungen des vor- und frühgeschichtlichen Töpferhandwerks gehören und auch als Kunstwerk zu werten sind. Hier hätten die aus dem Schutt des Museums geretteten Gefäße als Vorlage dienen können.

Bedauern kann man nur die in Westerwanna für immer verpaßten Gelegenheiten. Man kann sich vorstellen, welche Möglichkeiten der Auswertung bei diesem riesigen Gräberfeld gegeben wären, hätte es die gleiche Fürsorge gefunden, wie sie 50 Jahre früher von F. Sehested dem Urnenfriedhof von Brokjær auf Fünen gewidmet worden ist, dessen auch heute noch unübertroffene Publikation erkennen läßt, wie anders damals der urgeschichtliche Fundstoff bei unseren nördlichen Nachbarn gewertet wurde.

K. Raddatz

Brøndsted, Johannes: Nordische Vorzeit. Band 1. Steinzeit in Dänemark, Karl Wachholtz Verlag Neumünster, 1960. 8^o, 5 Lfg., 408 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Tafeln. Das Werk erscheint in Lieferungen. Subskriptionspreis 20,— DM je Lieferung zu 80 Seiten.

Das von Prof. Dr. Johannes Brøndsted verfaßte dreibändige Standardwerk „Danmarks Oldtid“, das in dänischer Sprache schon in der zweiten Auflage vorliegt, erscheint nun auch in deutscher Übersetzung. Wir sind dem Karl Wachholtz Verlag in Neumünster zu großem Dank verpflichtet, daß er der Anregung von Prof. Dr. Karl Kersten und dem Schleswig-Holsteinischen Landesamt für Vor- und Frühgeschichte folgte und den Druck dieses umfangreichen Werkes übernahm. Unser Dank gilt auch Dr. A. Bantelmann und Frau Erna Bantelmann für die Übertragung des Textes.

Das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte setzt eine von Prof. Dr. Johanna Mestorf begonnene Tradition fort, Werke bedeutender skandinavischer Forscher in Deutsch zugänglich zu machen. Für einen Gesamtüberblick über die dänische Vorgeschichte stand bis jetzt die bereits 1897 erschienene „Nordische